

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C M R Hg B S Sg Tu Fr He Sa Si

MONTAG, DEN 23. JUNI 1948

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2

4. JAHRGANG / NUMMER 52

## Berlin in der sowjetischen Zange

Lebensmittel- und Stromlieferungen unterbunden

BERLIN. Die russische Militärverwaltung hat das zentrale Ernährungsamt angewiesen, an die Westsektoren keine Lebensmittel mehr auszugeben, die aus der sowjetischen Zone stammen.

Dem Berliner Magistrat wurde von der sowjetischen Zentralkommandantur mitgeteilt, daß die Braunkohlenlieferungen aus der Ostzone sofort eingestellt würden. Außerdem wurde die Strom- und teilweise auch die Wasserversorgung unterbunden.

Auf Anordnung der amerikanischen, britischen und französischen Behörden wurden deshalb in deren Sektoren die Stromkontingente durchschnittlich um 50 Prozent gekürzt.

Die westlichen Besatzungsmächte haben eine sofortige Ausgabe von Büchsenvollmilch und Vollmilchpulver an Kleinkinder und Kranke verfügt. Der Kommandant des amerikanischen Sektors hat bekanntgegeben, daß die Lebensmittelvorräte für 30 Tage ausreichen. Man werde die Bevölkerung nicht verhungern lassen. Nach einer Verlautbarung der britischen Militärregierung wird vorläufig in den westlichen Sektoren aus den Beständen der Besatzungstruppen eine Mililiteration in der Höhe von 1000 Kalorien je Tag und Einwohner verabreicht.

Durch sowjetischen Befehl wurde der gesamte Eisenbahn-, Straßen- und Wasserstraßenverkehr zwischen der Ostzone und den Westzonen stillgelegt. Die Schienen der Haupt- und Nebenbahnstrecken zwischen Magdeburg und Marienborn wurden an mehreren Stellen demontiert. Das amerikanische Oberkommando versorgt seine Dienststellen und Truppen in Berlin auf dem Luftwege. Auch dringende Transporte für die Zivilbevölkerung, wie pharmazeutische Präparate, werden durch amerikanische Militärflugzeuge befördert. Der britische Militärgouverneur, General Robertson, hat Marschall Sokolowski aufgefordert, die normalen Verkehrsverbindungen von und nach Berlin sofort wieder herzustellen, um dadurch „unbillige Härten für die deutsche Bevölkerung“ zu vermeiden.

Während der Berliner Magistrat am Freitag verlangt hat, daß Geldscheine beider Währungen im gesamten Stadtgebiet als gesetzliches Zahlungsmittel anerkannt werden sollten, was auch in den Westsektoren der Fall ist, hat Marschall Sokolowski einen Befehl erlassen, wonach jedermann, der im Ostsektor im Besitz von Deutscher Mark angetroffen wird, mit

Verhaftung rechnen muß. Die Russen glauben, solche „Volkschädlinge“ auf Grund des Stempels feststellen zu können, mit dem die Personalpapiere beim Markumtausch in den Westsektoren versehen wurden. Diese Absicht haben die westlichen Kommandanten durchkreuzt, indem sie nun sämtliche Personalausweise, nicht nur diejenigen, auf die Deutsche Mark eingetauscht wurde, bis zum 29. Juni mit einem gleichlautenden Stempel „B“ versehen lassen.

Das Verhältnis der beiden Währungen wird von den Westmächten dem „freien wirtschaftlichen Spiel“ überlassen. Bis jetzt wurden für eine Deutsche Mark 12 Reichsmark, wie die Ostzonenwährung offiziell heißt, geboten.

Am Donnerstag wurde aus Sachverständigen der drei westlichen Militärregierungen eine Koordinationsbehörde geschaffen, die für die Durchführung einheitlicher Maßnahmen in den drei Westsektoren sorgen soll.

Nach einer Besprechung mit General Robertson, die am Freitagsnachmittag statt-

finden, sandte General Clay an Marschall Sokolowski ein Schreiben, in dem er sich bereit erklärt, mit dem russischen Oberbefehlshaber zusammenzutreffen.

Die sowjetischen Behörden haben dem Berliner Magistrat verboten, Dienststellen der Stadtverwaltung in die westlichen Sektoren zu verlegen. Während der Vorsitzende der SED, Wilhelm Pieck, die Westmächte aufgefordert hat, Berlin zu verlassen, hat sich der Magistrat mit einem Notruf an die Vereinten Nationen gewandt und um eine Intervention gegen die Sperrmaßnahmen der Russen gebeten.

Die „Neue Zeitung“ will aus gutunterrichteten Berliner politischen Kreisen erfahren haben, daß am 30. Juni oder 1. Juli in der Sowjetzone eine ostdeutsche Regierung ausgerufen werden soll.

Der amerikanische Militärgouverneur, General Clay, hat sich bei Marschall Sokolowski schriftlich entschuldigt, weil dieser bei der Durchfuhr durch den amerikanischen Sektor Berlins von amerikanischer Militärpolizei wegen Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit 30 Minuten lang aufgehalten worden war.

## Harte Tatsachen

Von Joseph Klingelhöfer

Das Dritte Gesetz über die Neuordnung des Geldwesens hat den Alldruck, der seit Veröffentlichung der ersten Maßnahmen auf uns liegt, um nichts vermindert. Die deutschen Pläne und Vorschläge hatten immer noch Hoffnung auf soziale Lösungen gelassen. Diese sind mit einem Schlag in Frage gestellt, wenn nicht zerstört. Es wird von der Mehrzahl der Betroffenen — besonders von den Klein-, Vorkriegs- und Bauparern — überaus bitter empfunden, daß im Gesetz keine Bestimmungen enthalten sind, die ihnen die zweifelloserweise Sonderbehandlung sichern. Alle spüren wir ja unsere drückende Armut. Wer viel hatte, behält schon wenig, wer aber wenig hatte, behält gar nichts. Der besonderen Schutzbedürftigkeit dieses Teils der Bevölkerung Rechnung zu tragen, ist wohl von allen Einsichtigen als eine der elementarsten Forderungen angesehen worden, die an eine gerechte Währungsreform zu stellen sind.

Zwar scheinen die §§ 2 und 16 des Gesetzes Möglichkeiten dafür zu eröffnen, daß in bestimmten Fällen ein weiterer Anspruch von einer Deutschen Mark für je zehn Reichsmark Altgeldguthaben gewährt werden kann. Umfang und Art solcher zusätzlicher Aufwertungen sind in das Ermessen der Militärregierung gelegt, die die deutschen gesetzgebenden Körperschaften anberät. Diese Formulierung — eine Art Versprechen — ist sie nicht viel zu unbestimmt und gewissermaßen nur am Rande vermerkt, als daß wir ihr große Bedeutung beimessen dürften? Nur schnelle positive Entscheidungen vermöchten die Schatten zu lichten, die uns angesichts der schweren Belastungen und der halben Versprechungen bedrücken.

Nicht minder bedenklich erscheinen uns die Anpassungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Arbeits- und des Beamtenrechts (§ 27). Die Regierungen und Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts usw. wurden ermächtigt, insbesondere auf dem Gebiet des Besoldungs- und Versorgungsrechts Maßnahmen zu treffen, die der Währung und der öffentlichen Vermögensverhältnisse entsprechen. Immerhin ist ihre Anwendbarkeit befristet. Für das Arbeitsrecht jedoch sind schon bei mittelfristigen Verträgen empfindliche Vorverlegungen der Kündigungstermine möglich. Die allgemeine Lebensunsicherheit wird dadurch weiter anwachsen. Auch das zerstört viele Hoffnungen auf Normalisierung unserer Verhältnisse und... vor Tische las mans anders.

Daß die sehnlichst erwartete Steuerreform gemeinsam mit dem Schlußgesetz zur Währungsreform verkündet wird, könnte optimistisch stimmen. Betrachtet man aber dieses erfreuliche Ereignis im Zusammenhang mit gewissen Bestimmungen zur Währungsreform, dann treten erneut bedenkliche Probleme auf. Paragraph 28 des Schlußgesetzes zur Währungsneuordnung spricht nämlich ein förmliches Verbot von Haushaltsdefiziten aus. Die Vermeidung von Defiziten im öffentlichen Haushalt ist gewiß eine gesunde Forderung. Ordinance Nr. 161 bestimmt aber in Artikel 16, daß jedes Land der französischen Besatzungszone „jede andere Steuer“, soweit es sie für die Deckung seiner Ausgaben für erforderlich hält, einführen kann. Was bleibt da gegebenenfalls von der Steuerreform noch übrig und wird nicht damit eine Steuerunsicherheit geschaffen, die vielleicht noch peinlicher ist als die bisherige übermäßige Belastung?

Das Kreditproblem, von dem so Entscheidendes für das Gelingen des wirtschaftlichen Wiederbelebungsversuches abhängt, ist jeden Tag der hinter uns liegenden schweren Woche eine unserer ernstesten Sorgen gewesen. Was bisher über diese Seite der Währungsreform verlautete, ging nicht über allgemeine, recht vage Verlegenheitsformulierungen hinaus. Das Schlußgesetz über die Geldneuordnung gibt einige Gewißheit. Freilich recht traurige, denn § 32 bringt scharfe Kreditbeschränkungen. Die Geldinstitute dürfen bis zum 8. August 1948 außer auf Handelswechseln beruhenden Wechselkrediten sowie eigenen Wechseln beschränkter Laufzeit und sehr beschränkter Umfanges keinerlei Kredite gewähren. Wer aber verfügt über Handelswechsel? Doch nur der Warenbesitzer, und zwar solange er Waren verkaufen kann. Der Produktionsnachschub scheint aber zunächst durchaus nicht gesichert. Ist hier nicht vielleicht schon das zulässige Maß der Kreditbeschränkung nicht schon überschritten? Fällt die Kontraktion der Geldmenge zu stark aus, dann werden geschäftliche Zusammenbrüche in großer Zahl die Folge sein. Eine elastische Geldmengepolitik, nicht aber eine mehr oder weniger starre Quotenfestsetzung — das ist es, was wir im Augenblick mehr denn je benötigen.

Die weitere Einengung unserer kümmerlichen Produktion ist doch wohl etwas, was den Zielen der Maßnahmen am wenigsten entsprechen dürfte. Geldreform, Steuerreform, Kreditpolitik schaffen erst im sinnvollen Zusammenwirken Voraussetzungen für die Gesundung unserer Wirtschaft, wie die Berücksichtigung elementarer sozialer Notwendigkeiten die tragfähige Unterlage schaffen kann, auf der sich dieser Neuaufbau allein vollziehen kann.

## Moskau operiert mit „deutscher Aggression“

Warschauer Konferenz osteuropäischer Staaten lehnt „Londoner Empfehlungen“ ab

WARSAU. Die Zusammenkunft der acht Außenminister ost- und südosteuropäischer Staaten gelangte innerhalb von 36 Stunden zum Abschluß. In einem Schlußkommuniqué, das sich ausschließlich mit den Londoner Deutschlandempfehlungen befaßt, wird eingangs festgestellt, daß diese im Widerspruch zum Potsdamer Abkommen stünden, das die deutsche Frage von den Außenministern der vier Mächte geregelt wissen wollte. Die Einberufung der „separatistischen“ Konferenz in London beweise, daß die Liquidierung des auf der Potsdamer Konferenz geschaffenen Außenministerrates und der Viererkontrolle für Deutschland beschlossene Sache gewesen sei.

Die Abkommen von Jalta und Potsdam hätten die Demilitarisierung sowie die Verpflichtung zu Reparationsleistungen für Deutschland vorgesehen. Dagegen bezweckten die Londoner Empfehlungen vielmehr eine Wiederherstellung des deutschen Kriegspotentials.

Die Londoner Beschlüsse zeigten gleichzeitig, der wahre Sinn der Brüsseler Westunion liege. Sobald man sich darüber klar gewesen sei, daß man nicht ganz Deutschland in die strategischen und militärischen Pläne der USA

und Großbritanniens einbeziehen könne, habe man die Westzonen vom übrigen Deutschland abgetrennt. Alle Entscheidungen zielten also auf die Teilung Deutschlands.

Diese Politik sei geeignet, die Möglichkeiten, Friedensverträge mit Deutschland zu schließen, zu beeinträchtigen. Statt eines Friedensvertrags hätten die westlichen Alliierten ein Besatzungsstatut vorbereitet.

Die in London angenommenen Empfehlungen seien von einem „antidemokratischen Geist“ erfüllt. Sie versuchten, Deutschland einen Föderalismus aufzuzwingen, der jenen deutschen Kreisen Hoffnung gebe, die Revisionen forderten. „Der Kampf der deutschen revisionistischen Elemente richtet sich vor allem gegen die Oder-Neiße-Linie, die eine unveränderliche Grenze darstellt. Die Londoner Konferenz übergeht stillschweigend das Problem dieser revisionistischen Campaigne und unterstützt auf diese Weise die aggressiven Tendenzen reaktionärer deutscher Kreise.“

Die Londoner Konferenzteilnehmer beabsichtigten, nicht nur Deutschland, sondern auch die Länder Europas in zwei feindliche Lager zu teilen. „In Anbetracht dieser Umstände weigern wir uns, den bei der Londoner Konferenz getroffenen Entscheidungen eine gesetzliche Gültigkeit oder irgendeine moralische Berechtigung zuzuerkennen.“

Gefordert wurde im einzelnen die Entmilitarisierung Deutschlands durch die vier Großmächte, eine Viermächtekontrolle für die Ruhr unter Beteiligung Sowjetrußlands, eine provisorische Regierung für ganz Deutschland, in der alle demokratischen Parteien und Organisationen vertreten sein sollen, ein Friedensvertrag gemäß den Potsdamer Beschlüssen und Abzug der Besatzungstruppen innerhalb eines Jahres nach der Unterzeichnung. Schließlich sei Sorge dafür zu tragen, daß Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nachkomme.

Der sowjetische Oberbefehlshaber in Deutschland, Sokolowski, der gleichfalls an der Konferenz teilgenommen hat, wurde nach seiner Ankunft in Berlin mit dem „Leninorden“ ausgezeichnet, ebenso der Kommandant von Berlin, General Kotikow und General Drotwin.

## Steuerreformgesetz - ein politisches Bekenntnis

Landtag nimmt Gesetzentwurf der Bizone ohne Aenderung an / Scharfe Debatten

BEBENHAUSEN. Am vergangenen Samstagnachmittag trat der Landtag von Württemberg-Hohenzollern zu einer kurzfristig einberufenen Sondersitzung zusammen, um über das vom Staatsministerium vorgelegte Steuerreformgesetz (siehe Sonderausgabe des „Schwab. Tagblatts“) zu beschließen. Das Gesetz wurde in Rekordzeit gegen die 5 Stimmen der Kommunisten angenommen.

Staatspräsident und Finanzminister Bock wies bei der Begründung des Gesetzes darauf hin, daß eine Aenderung der Steuergesetzgebung eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Währungsreform sei. Während in der Bizone die Militärgouverneure die Steuerreform angeordnet hätten, sei sie in der fran-

zösischen Zone auf Grund der Ordinance 161 des französischen Oberbefehlshabers den einzelnen Landtagen überlassen worden. Die sofortige Verabschiedung des Gesetzes bringe den Vorteil mit sich, daß den betroffenen Wirtschaftskreisen die vorgesehenen Verbesserungen umgehend zugute kämen. Außerdem dürfe, nachdem die Steuerreform in der Bizone bereits erfolgt sei, nicht mehr länger gezögert werden. Dadurch, daß man sich eng an die Steuerreform in der Bizone anschleße, überwinde man das enge Wirtschaftsgebiet Südwürttembergs und übertrage es auf die gesamtdeutsche Ebene. Jeder Schritt in dieser Richtung könne nur von Nutzen sein.

Fortsetzung auf Seite 2

## Waffenstillstand mehrfach gebrochen

KAIRO. Seit vergangenen Freitag ist der Waffenstillstand sowohl von jüdischen als auch von arabischen Streitkräften mehrfach gebrochen worden. Der Vertreter des Grafen Bernadotte, Oberst Bonde, setzte den kommandierenden General der ägyptischen Truppen in Palästina davon in Kenntnis, daß seine Truppen durch einen Angriff auf einen jüdischen Versorgungstransport für die Wüstensiedlungen von Negeb und durch Beschuß eines Aufklärungsflugzeuges der UN den Waffenstillstand gebrochen hätten.

Zu dem Angriff auf den Versorgungstransport gab die jüdische Regierung ein Kommuniqué heraus, in dem sie erklärt, daß durch

diesen Vorfall die jüdischen Truppen Handlungsfreiheit gegenüber den ägyptischen Streitkräften gewonnen hätten.

Dagegen beschuldigte die libanesische Regierung in einer Note an den Grafen Bernadotte die Juden, im Abschnitt St. Jean d'Acre den Waffenstillstand gebrochen zu haben. Jüdische Quellen behaupten jedoch, dieser Angriff, der stärkste seit dem Waffenstillstand, sei von arabischen Kräften ausgegangen.

In den letzten Tagen fanden in Kairo wichtige militärische Besprechungen statt, an denen König Faruk, König Abdullah von Transjordanien, der ägyptische Verteidigungsminister und die Befehlshaber der arabischen Armeen teilnahmen.

## Dewey Präsidentschaftskandidat der Republikaner

Der gefährlichste Gegenkandidat Trumans

PHILADELPHIA. Der Parteikongreß der republikanischen Partei hat am vergangenen Freitag im dritten Wahlgang den Gouverneur von New York, Thomas Dewey, einstimmig zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen der USA im November dieses Jahres ernannt. Für den Posten des Vizepräsidenten soll Earl Warren, derzeit Gouverneur von Kalifornien, kandidieren. Im ersten Wahlgang erhielten Dewey 434, Taft 224, Stassen 158, Vandenberg 62 Stimmen. Erforderlich waren 548 Stimmen. Nach dem zweiten Wahlgang, in dem Dewey mit 515 Stimmen wiederum nicht die erforderliche Zahl erlangte, forderten Taft, Stassen, Vandenberg und Warren ihre Anhänger auf, für Dewey zu stimmen.

Thomas Dewey, der am 24. März 1902 im Staate Michigan geborene derzeitige Gouverneur des Staates New York, trat 1936 als Generalstaatsanwalt von New York erstmals in Erscheinung, als er nach seiner Ernennung seinen Vorgänger inhaftierte. In einer umfassenden Säuberungsaktion bekämpfte er schonungslos die großen und die kleinen Gangster New Yorks. 1942 bewarb er sich um den Posten eines Gouverneurs des Staates New York — bei seinem ersten Versuch im Jahre 1938 unterlag er dem demokratischen Kandidaten — und wurde mit starker Mehrheit gewählt. 1944 wurde er bei den Präsidentschaftswahlen, wenn auch nur knapp, von Roosevelt

geschlagen. Als besonderer Erfolg seiner Verwaltungstätigkeit werden Steuersenkungen um 40%, Lohnerhöhungen, Verbesserungen des öffentlichen Gesundheitswesens und eine scharfe Gesetzgebung gegen die Rassen-diskriminierung angeführt.

Der nur 1,56 m große Präsidentschaftskandidat gilt als einer der republikanischen Väter des Marshall-Planes und scharfer Gegner jeglicher Isolationistischer Politik.

In Kreisen der demokratischen Partei ist man der Ansicht, daß die Republikaner mit Dewey den gefährlichsten Gegenkandidaten für Truman aufgestellt hätten.

Der Präsident der AFL-Gewerkschaft erklärte Journalisten, daß seine Gewerkschaft die Kandidatur Thomas Deweys nicht unterstützen werde.

## „Tag für Tag“

PARIS. Die auswärtige Kommission der französischen Nationalversammlung ernannte eine aus dreizehn Mitgliedern bestehende Unterkommission, die die Aufgabe haben soll, „Tag für Tag“ die Durchführung der Londoner Deutschlandbeschlüsse und die Beobachtung der von der französischen Kammer formulierten Vorbehalte zu überwachen, ihre Ergebnisse festzustellen, zu ihnen Stellung zu nehmen und die Öffentlichkeit zu unterrichten.“

## Spanien keine Bedrohung

LAKE SUCCESS. Der Sicherheitsrat hat am Freitag auf argentinischen Antrag hin die spanische Frage von der Tagesordnung abgesetzt. Nach der Meinung des argentinischen Delegierten ist der Fall Spanien eine rein innerpolitische Frage und bedroht nicht den internationalen Frieden. Der russische Vertreter Gromyko war für die Behandlung dieses Problems im Sicherheitsrat eingetreten.

Nicht weniger ernst als München

LONDON. Außenminister Bevin verwies auf eine Unterhausanfrage hin auf die letzte Regierungserklärung, in der die britische Absicht, in Berlin zu bleiben, ausgesprochen worden war. Er verbrachte das Wochenende in London, um laufend über die Ereignisse in Berlin unterrichtet zu bleiben.

Churchill erklärte auf einer Parteiverversammlung, der Fall Berlin sei nicht weniger ernst als seinerzeit der Fall München. Eine „feste und entschlossene Haltung“ sei die „einzige Chance, einem dritten Weltkrieg zuvorkommen“.

Vor der außenpolitischen Kommission der Nationalversammlung gab der französische Außenminister Bidault zu, daß die Lage in Berlin ernst sei. Der Ton gewisser Erklärungen General Clays entsprache mehr dem „einer Militärführung als eines Diplomaten“.

General Clay hatte erklärt: „Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten nicht das Wohl des deutschen Volkes berücksichtigt, müßte, könnte nur der Krieg die Alliierten aus Berlin vertreiben.“ Wie ein Sprecher des Washingtoner Staatsdepartements mitteilte, ist Clay ermächtigt, „weitgehende Beschlüsse zu fassen, die er der Lage für angemessen hält.“ Während Verteidigungsminister Forrestal in einer Kabinettsitzung die Notwendigkeit, in Berlin zu bleiben, unterstrich, um das Prestige der Vereinigten Staaten in Europa zu erhalten, forderte die New Yorker Presse direkte Verhandlungen mit Moskau, da die Ernährung der Bevölkerung der Berliner Westsektoren durch die Westmächte allein nicht sichergestellt werden könne.

Drei-Mächte-Militärregierung

BERLIN. General Clay hat am Freitag durch Befehl Nr. 88 einen Sachverständigenausschuß gebildet, der beauftragt ist, „Pläne zur Organisation und Einsetzung einer Drei-Mächte-Militärregierung für Westdeutschland auszuarbeiten.“ Die französische und die britische Militärregierung werden ähnliche Arbeitskomitees schaffen, um die Londoner Empfehlungen durchzuführen. Im Zusammenhang mit der Reorganisation der alliierten Militärverwaltungen sollen, wie das Büro General Robertsons bekanntgibt, den deutschen Behörden erweiterte Vollmachten übertragen werden.

„Parlament auf Stelzen“

DUSSELDORF. Der frühere Vorsitzende der Ostzonen-CDU, Jakob Kaiser, ist mit dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold und dem CDU-Vorsitzenden der britischen Zone, Dr. Adenauer, zu Besprechungen zusammengetreten. Darin sprach sich Arnold gegen eine Ernennung der Mitglieder einer Nationalversammlung aus. Diese werde den politischen Erfordernissen der Stunde nicht gerecht und schaffe nur ein „Parlament auf Stelzen“. Kaiser erklärte zur Währungsreform in der Ostzone, es wäre unsäglich verhängnisvoll, wenn Berlin ganz in die Hände der Sowjets geraten würde, denn die Aufrechterhaltung des deutschen Willens in der russischen Zone stehe und falle mit der Stadt Berlin.

Nicht nur die Deutschen

NURNBERG. In seinem fünfbüchigen Plädoyer für den Angeklagten Alfred Krupp von Bohlen und Halbach wies Rechtsanwalt Kraußhüller darauf hin, daß nicht nur die Deutschen Fremdarbeiter zur Arbeit gezwungen hätten. Durch den Kontrollratsbefehl Nr. 7 vom 17. Januar 1948 sei vielmehr die Dienstpflicht aller deutschen Männer vom 14. bis 68. und aller deutschen Frauen vom 15. bis 65. Lebensjahr verfügt worden. Die Sowjetbehörden hätten etwa 200 000 Deutsche zur Arbeit nach Rußland verschickt und zwar mit Zustimmung Eisenbowers und Montgomerys. Die gegenwärtige Epoche sei mit der Wiederaufbauperiode in den amerikanischen Südstaaten nach dem Sezessionskrieg zu vergleichen, in der auch die führenden Schichten radikal ausgeschaltet und auf Grund nachträglich erlassener Gesetze Diskriminierungsstrafverfolgungen vorgenommen worden seien. Heute bezeichne die amerikanische Wissenschaft jene Zeit als die „tragischste Periode“ der Geschichte der USA; das oberste Bundesgericht habe seinerzeit als erstes die rückwirkenden Strafgesetze aufgehoben und damit die moralischen Grundlagen zum Wiederaufbau geschaffen. Die gleichen moralischen Grundlagen brauche Deutschland für seine Zukunft.

Fortsetzung von Seite 1

Steuerreformgesetz - ein politisches Bekenntnis

Staatspräsident Beck bedauerte, daß dem Landtag keine Möglichkeit zur sachlichen Prüfung des Gesetzes bleibe. Es sei aber wesentlich, daß das Gesetz möglichst rasch in Kraft trete.

Abg. Schneider (CDU) wies darauf hin, daß es in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen sei, die ganze Tragweite des Gesetzes zu übersehen.

Abg. Prof. Dr. Karl Schmid (SPD) wies darauf hin, daß die Bestrafung von Initiative und Fleiß endlich aufhören müsse und daß deshalb das Gesetz zu begrüßen sei. Der Erfolg werde jedoch ausbleiben, wenn nicht durch gründliche Herabsetzung der Besatzungskosten, endgültigen Abschluß der Demontagen und Ueberführung der Wirtschaft einschließlich des Ex- und Importes des Landes wieder in die eigenen Hände erfolge.

Auf der Länderebene sei im Prinzip eine Einkommensteuergesetzgebung nicht möglich. Dazu bedürfe es einer höheren Territorialstufe. Wenn die SPD das die Bizonne aufzutroyierte Gesetz hier gleichfalls akzeptiere, obwohl vieles daran mißfalle, und die Umstände, unter denen die Annahme erfolge, alles andere als demokratisch sei, so deshalb, weil die Rechtsstaatlichkeit in den Westzonen verwirklicht werden müsse, auch wenn es unter Umständen etwas koste. Es dürfe keine Gelegenheit verstreut werden, den Willen zur Einheit Deutschlands zu dokumentieren. Es sei nicht die Schuld der Deutschen, daß sich die vier Besatzungsmächte, die noch immer nicht „Herr über ihren Sarg“ geworden seien, nicht über eine gemeinsame Deutschlandpolitik einigen könnten.

Abg. Wildermuth (DVP) erhob dieselben Forderungen wie sein Vorredner und wies nachdrücklich darauf hin, daß man in den Westzonen niemals der Teilung Deutschlands zustimmen würde. Merkwürdig sei, daß man in der französischen

Zone den Ländern die Verantwortung für die Steuerreform zuschiebe. Die Annahme des Bizonne-Steuerreformgesetzes „en bloc“ müsse jedoch in erster Linie nicht als wirtschaftliche, sondern als politische Entscheidung für Deutschland gewertet werden.

Die Zerspaltung dürfe nicht mehr weitergehen. Man wolle alle Bedenken zurückstellen, da man sich zuerst als Deutscher fühle und dann erst als Württemberger.

Abg. Becker (KPD) bezeichnete die Beratung über das Gesetz als „Galoppesetzgebungsrei“, sprach von „Abpressen der Zustimmung“ und stellte Vergleiche mit der NS-Gesetzgebung an. Er griff den Standpunkt, man trage durch den Anschluß an die Steuergesetzgebung der Bizonne zur deutschen Einheit bei, an, und lehnte im Namen seiner Partei die Annahme des Gesetzes ab. Seine scharfen Angriffe trugen ihm einen Ordnungsruf des Landtagspräsidenten ein.

Im Anschluß an die Ausführungen Beckers kam es zu scharfen Erklärungen der Abgeordneten Prof. Dr. Schmid und Wildermuth, die nochmals das Wort ergriffen, um dem Abgeordneten Becker zu antworten.

Abg. Prof. Dr. Schmid wies abschließend darauf hin, daß es verwunderlich sei, wenn die „einheitsfreundlichen Mitglieder der KPD“ hyperföderalisiert plötzlich Einzelsteuergesetze für die „Länder der Zaunkönige“ wünschten und sich der vernünftigen Lösung widersetzen. Bei Zwischenschritten von Seiten der KPD, die auf die Trennung des Saargebietes und die Ruhrkontrolle hinwiesen, wurde u. a. von beiden Rednern auf Schlesien, die Sowjet-AGs und die über die wirtschaftlich hinausgehende Zentralverwaltung der Ostzone aufmerksam gemacht.

Märchen oder Wirklichkeit?

FRANKFURT. Was vor kurzem noch wie ein Märchen klang, ist nach der Währungsreform — in der Bizonne — Wirklichkeit geworden, wie aus Frankfurter Berichten hervorgeht: In den Schaufenstern sind Radioapparate, Fahrräder und feine Offenbacher Lederwaren ausgestellt und ohne Bemerkung zu kaufen. Schwemmederle Aktentaschen zu 18, Damenhandtaschen in allen Schattierungen zu 2 bis 12 Deutsche Mark, Füllhalter und Uhren, aber auch Kirschen und Blumen ergänzen das freundliche Bild des bezugsintensiven Angebots.

Badischer Landtag

FREIBURG. Im badischen Landtag erhob Staatspräsident Wohleb nachdrücklich die Forderung, daß der Regierung größere Freiheit gewährt, eine einheitliche Rechtsgrundlage durch die Verkündung eines Besatzungsstatuts geschaffen, die Wirtschaft des Landes von den verschiedenen Fesseln befreit und die Ernährung wesentlich verbessert werde. Zur Sicherung der Währungsreform sei es erforderlich, daß die hohe Belegung des Landes auf ein straggliches Maß zurückgedrückt werde.

Die SPD wies darauf hin, daß ein unhaltbarer Zustand geschaffen werde, wenn in der Bizonne gewisse Produkte freigegeben werden, während sie in der französischen Zone bewirtschaftet bleiben.

Angebote und keine Kunden

FRANKFURT. In der vergangenen Woche machte sich die allgemeine Geldknappheit stark bemerkbar. Die Läden sind ebenso schwach besetzt wie Theater, Kinos und Kabarett. Geschäfte, die keine lebenswichtigen Güter verkaufen, werden nur zögernd aufgesucht. Ein Lebensmittelgeschäft in Nürnberg hatte am Mittwoch einen großen Kundenstrom, weil es weißen Zucker frei verkaufte. Die Polizei machte jedoch diesem „Geschäft“ bald ein Ende. Auch Glühbirnen wurden gegen Abgabe von drei alten Fassungen angeboten. In den Schaufenstern liegen friedensmäßige Heidenoberhemden, Unterwäsche, Schuhe und feine Lederwaren aller Art. Das Angebot an frischem Gemüse übersteigt bei weitem die Nachfrage.

Bei Opel in Wiesbaden sind Autos vom Typ „Olympia“ jederzeit gegen neues Geld lieferbar. Der allgemeine Fahrkartensverkauf beträgt nur etwa zehn Prozent eines früheren Tags. Der Stuttgarter Bahnhof verkaufte am Donnerstag nur für 60 DM Fahrkarten. Die Eisenbahnverwaltung hat mitgeteilt, daß eine Herabsetzung der Tarife wegen der finanziellen Lage, in der sich die Eisenbahn zurzeit befindet, vorläufig nicht möglich sei.

In einem Ansbacher Fahrradgeschäft sind Herrenräder für 145 DM und Damenräder für 160 DM erhältlich. Die Bevölkerung ist darüber erregt, daß gegen die verantwortlichen Firmen nicht eingeschritten wird, obwohl vor der Reform offensichtlich Waren gehortet worden seien. Die Währungsreform richte sich nur gegen die Sparer, während Geschäftleute und Fabrikbetriebe für ihr in Waren angelegtes altes Geld nunmehr neue Deutsche Mark in gleicher Höhe erhielten.

In einem Freiburger friedensmäßig gefüllten Schaufenster konnte man eine Erklärung lesen, in der es heißt: „Um dem Verdacht der Warenhortung zu begegnen, bin ich bereit, dem Publikum die vom 23. Juni datierten Rechnungen über die ausgestellten Waren vorzulegen.“

Die bizonale Verwaltung für Wirtschaft hat die Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß es völlig unnötig und unzuverlässig sei, schon jetzt alles zu kaufen, was angeboten werde. Es sei genügend Ware vorhanden, um den Bedarf entsprechend der vorhandenen Kaufkraft zu decken. Der Käufer habe es jetzt selbst in der Hand, wilde Preissteigerungen zu verhindern. Die Verwaltung macht darauf aufmerksam, daß u. a. Spinnstoffwaren, Schuhe, Seife, Seifenzerpugnisse, Mineralöl, Hausbrandbrennstoffe, Glühbirnen und Autoreifen weiter bewirtschaftet bleiben.

Dank an die Bankangestellten

BADEN-BADEN. Die französische Militärregierung spricht in einer durch „Südwest“ verbreiteten Verlautbarung dem Personal der Geldinstitute „nachdrückliche Anerkennung“ für die „unermüdete Arbeit“ bei der Durchführung der ersten Maßnahme der Währungsreform aus und fordert die Bankangestellten auf, „in der Arbeitskraft in diesen Tagen nicht nachzulassen“. Es sei unbedingt erforderlich, daß die Geldinstitute sofort dem Kundenverkehr zur Verfügung ständen.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Haas Holsacker  
Dr. Ernst Müller und Alfred Schweizer  
Weitere Mitglieder der Redaktion:  
Dr. Helmut Klees und Joseph Klingelböfer  
Monatlicher Bezugspreis einbald. Trizwofeln 1.50 DM, durch die Post 1.75 DM, Einzelverkaufspreis 20 Pf.  
Erscheinungstag: Dienstag und Freitag

Nachrichten aus aller Welt

FREIBURG. Das badische Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung hat bekanntgegeben, daß die erste Butterrate im Juli bereits am Monatsbeginn ausgeben wird und zwar für Kinder bis 8 Jahre 120 g, für alle übrigen Personen 125 g pro Kopf.

STUTTGART. Die deutsche Wählergesellschaft hält vom 18. bis 21. Juli in Bad Homburg ihre erste ordentliche Mitgliederversammlung ab.

MÜNCHEN. Nach der Währungsreform sind über 112 000 Fremde aus den bayerischen Städten abgepart. Nur etwa 10 Prozent dieser Personen war ordnungsgemäß gemeldet und bezogen Lebensmittelkarten. Der Rest lebte vom Schwarzhandel.

MÜNCHEN. Der stellvertretende bayerische Ministerpräsident und Landesvorsitzende der CSU, Dr. Josef Müller, der Landtagsabgeordnete Dr. von Prittwitz und Gaffron, der Vorsitzende der CDU der bayerischen Zone, Dr. Konrad Adenauer, und Ulrich Steiner aus der französischen Zone nahmen an einer Konferenz der „Christlichen Mithäse“ in Zürich und Genf teil.

MÜNCHEN. Der angehende Graf Mackensen-Angeboty, der behauptet hatte, wenige Tage vor der Kapitulation zusammen mit Hitler aus Berlin nach Süddänemark geflohen zu sein, wurde als der 13-jährige kaufmännische Angestellte Valentin Gerlach aus Köln entlarvt.

DACHAU. In Posenbach drangen 18 Banditen in einen Bauernhof ein, töteten 7 Schweine und 2 Kälber mit einem Schußapparat und führten die Beute auf Lastkraftwagen davon.

COBURG. Der ehem. Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha, ist als Mithäuser zu einem Schmeibetrag von 2000 Mark verurteilt worden.

FRANKFURT. In einer Direktorialssitzung des Zweizonen-Verwaltungsrates unter Vorsitz von Dr. Hermann Pönder wurde beschlossen, der Stadt Berlin auf Grund ihrer besonderen Notlage sofort einen Kredit in Deutscher Mark einzuräumen.

FRANKFURT. In Hessen mußten im Jahre 1947 11,3 Millionen Mark für die Behandlung von 14 000 an Syphilis erkrankten Personen ausgegeben werden.

FRANKFURT. Für den Druck der in etwa 6 Wochen herauskommenden neuen Briefmarken der Bizonne sind fünf Motive vorgesehen: das Berliner Brandenburger Tor, der Frankfurter Römer, der Kölner Dom, die Münchener Frauenkirche und das Lübecker Holstentor.

WIESBADEN. Das viermal monatlich erscheinende Informationsblatt der LDP in Hessen ist mit einer Auflagebeschränkung belegt worden, weil der Abdruck eines Artikels mit der Überschrift „Ist Deutschland erlaubt, zu leben“ eine direkte Verletzung der amerikanischen Richtlinien darstellte.

WIESBADEN. In einem Wasserturm eines Frankfurter Vororts entdeckten spielende Kinder ein großes Waffenlager. Die Waffen waren gereinigt und geölt und befanden sich in einem ausgezeichneten Zustand.

HANNOVER. Vertreter des Jüdischen Komitees und des Hauptauschusses ehemaliger politischer Häftlinge und Verfolgter haben gegen eine Verordnung der Stadt Hannover protestiert, nach der der Schwarzhandel vor dem Sitz des Jüdischen Komitees verboten wird. Durch diese Formulierung werde das Judentum in nicht wieder gut zu machender Weise diffamiert.

HAMBURG. Vom 28. bis 30. Juni findet in Hamburg unter Vorsitz von Erich Ollenhauer eine Tagung des Parteivorstandes der SPD statt, auf der man sich unter anderem mit dem Problem der Neifestsetzung der deutschen Landesgrenzen befassen will. Von Württemberg-Hohenzollern nimmt Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmid an dieser Zusammenkunft teil.

BIELEFELD. Der Generaldirektor einer Zigarettenfabrik hatte einen gegen ihn verhängte Geldstrafe in Höhe von 1 276 000 RM einen Tag vor der Währungsreform bei der Gerichtskasse in bar einbezahlt. Damit soll sich allerdings die Strafvollstreckungsbehörde nicht einverstanden erklärt haben, da das Urteil noch nicht rechtskräftig ist.

DUSSELDORF. In Nordrhein-Westfalen wurden im Februar 1948 durch die öffentliche Fürsorge 865 000 Personen unterstützt. Die Barleistungen betragen 24 000 000 Mark.

BRUSSEL. König Leopold III. von Belgien hat an den Ministerpräsidenten Spaak ein Schreiben gerichtet, in dem er eine Volksabstimmung über die Königfrage fordert. Er werde abhandeln, wenn diese Volksbefragung nicht eine unbestreitbare Mehrheit für seine Wiederernennung ergeben sollte. Im anderen Fall erwarte er, daß das Parlament der derzeitigen Verfassungskrise ein Ende mache.

BRUSSEL. In der belgischen Armee einschließlich der Luftwaffe dienen gegenwärtig 4000 Offiziere, 10 800 Unteroffiziere und 27 800 Soldaten.

BERN. In der Schweiz ist das 150 000. ausländische Kind zur Erholung eingetroffen. Damit haben 12,5 Prozent aller Schweizer Familien ein ausländisches Kind beherbergt.

ROM. Am Samstag sind in Italien alle in der Lebensmittelbranche beschäftigten 120 000 Arbeiter in den Streik getreten.

LAKE SUCCESS. Zum erstenmal in der Geschichte der UN wird im Mai und Juni 1948 ein Deutscher zu den Verhandlungen als landwirtschaftlicher Sachverständiger herangezogen.

TOKIO. General McArthur hat beschlossen, vom 1. Juli an Japan wieder für den Fremdenverkehr zu öffnen.

TRIFT  
Eine Erzählung von Herbert Reinhold

Es ist an der Zeit, auch das Letzte zu sagen. Ich habe mich an Lars Laarsen, meinen gelehrten törichten Vetter, gewöhnt. Ich hasse und liebe ihn nicht. Er ist mein Gefährte, kein Freund, kein Genosse. Wir haben uns geprägt. Es mußte sein, und es war gut so. Während langer Stunden habe ich viel nachgedacht. Er ist zu retten, für die Wissenschaft zu retten. Ist nicht letzten Endes sein Leben wertvoller als das meine? Robbenfänger gibt es viele, Meteorologen wenige. Ich bin mir völlig im klaren. Es tut mir leid, daß ich ihm nun die Nahrung einprügeln muß. Was weigert er sich zu essen? Meint er, ich möchte ihn mästen, damit er länger zu leiden habe? Dummkopf, der er ist! Er hat bei Kräften zu bleiben. Es ist lächerlich! Er weiß genau, daß er mir schon lange körperlich überlegen ist, aber er wagt immer noch nicht zu mucken. Ich möchte es ihm auch nicht geraten haben! Lars Laarsen wird, so es der Schöpfer will, ein langes Leben haben! Er wird, vielleicht, wieder einer der Unseren werden!

Der Unseren? Ein Mann aus der Heimat? Ich scheide aus. Mir hat man es ja gezeigt, daß ich nie über den Schatten springen darf. Ein kurzes Jahr lang habe ich zugehört, ja glücklich in Pulmak gelebt. Das klingt banal und doch war es so. Ein Mädchen brachte mir Haus und Herd und schenkte mir zu einem fremden Kinde einen Jungen. Ich versöhnte mich mit der Vergangenheit. Ich wählte ihm Himmels zu leben, aber die Erde mit ihren Menschen war allezeit um mich. Rene wurden gestohlen. Man fahndete nach einem Dieb, konnte ihn aber nicht ergreifen. Da erinnerte man sich meines Vaters und brachte mich in Verdacht. Ein Schatten wurde zur Mauer. Ich verkroch mich um der Meinen willen. Der Mann, der mir den Weg aus der Heimat wies,

jammerte mir ein Lob vor, das meinem Vetter Lars galt. Nach ihm sehnst dich die Leute!

Oft kommen mir Zweifel, ob ich recht tue. Was nützt das jetzt, wo es zu spät ist? Mein Leben ist vollendet. Alles ist geordnet und geklärt, schon lange. In den nächsten vierundzwanzig Stunden heißt es schwimmen, bis — noch kann ich nicht davon sprechen. Eben kracht es wieder verächtlich. Das Wasser zeigt seine Gewalt. Der Himmel ist weit und blau, die See ist weit und schwarz: Anfang und Ende, Ende und Anfang. Ich bringe keinen Sinn herein.

Der Flaggenmast liegt bereit. Einen von uns wird er tragen, den Kräftigsten!

V

Während ich dies schreibe, ist ein Mädchen über mich gebeugt. Ich spüre die Bänder ihrer bunten Haube in meinem Nacken, und mir ist wohl dabei. Ich weiß jetzt, daß ich nur die Hände hinter mich zu nehmen brauchte, um zu vollenden, was begonnen ist. Die Helmat hat mich wieder. Was wohl Harm Laarsen dazu sagen würde?

„Lars! Vetter Lars!“, rief er mir zu, als wir das Boot sichtigten. Es waren seine letzten Worte. Er versank, bevor man an uns heran war. Niederträchtig klug hatte er es einge-feldelt. Als die Scholle in Stücke sprang, überfiel er mich und schnallte mich an den Flaggenmast. Ich wehrte mich nicht. Ob ich so oder so starb, war gleichgültig. Ich weiß nicht mehr, welche Gedanken ich hatte. Glaubte ich, daß er mich morden wollte? Daß er mein Leben wünschte und das seine dafür hingab, erkannte ich erst, als er in der See neben mir herschwamm. Er sprach auf mich ein und forderte meine Rückkehr nach Norwegen. Ich versprach, was er verlangte. Was tat es? Es war ja ohnedies keine Aussicht, je wieder nach England oder Norwegen zu gelangen. Er forderte einen Schwur. Ich schwor. Mein Eid galt jedoch nichts. Zwölf Stunden schwammen wir nebeneinander her, und während

dieser zwölf Stunden sprachen wir mehr miteinander als während der siebenundzwanzig Tage der Trift. Wir kamen uns nahe. Harm Laarsen wurde mein Bruder!

Dank dem Mast trieb ich ohne zu ermüden. Er blieb neben mir. Seine Spannkraft war beispiellos. Selten klammerte er sich an den Mast. Oft lächelte er eigen vor sich hin. Es war das Lächeln eines Zufriedenen. Als das Schiff über der Kümmung auftauchte, schwamm er nahe an mich heran. Eine Blechsachtel schob er mir zwischen die Bluse. Sie enthielt sein Tagebuch, das Verzeichnis eines Tapferen. Nach Tagen kam ich zu mir. Ich war wohlgeborgen. Es war ein dänisches Schiff, das mich nach England brachte. Man schrieb sehr viel über meine wunderbare Rettung. Und man befragte mich nach meinen Erlebnissen. Nach meinem Gefährten fragte niemand. Ich schwieg mit sich, denn ich hatte damals genug mit mir selber zu tun.

Harm Laarsen ein Denkmal zu setzen, ist Pflicht. Es gilt dem Manne, der er war. Möge mir der Versuch gelingen sein! (Ende)

Neue Musik Donaueschingen 1948

In diesem Jahre wird die Gesellschaft der Musikfreunde zu Donaueschingen am 17. und 18. Juli ein Programm mit neuen Werken und Uraufführungen internationaler moderner Komponisten zur Durchführung bringen. Zwei Konzerte sollen Werke als Probeaufführungen für das geplante „Neue Festival Donaueschingen“ von Werner Egk (München), Arthur Honegger (Paris), Paul Hindemith (New Haven), Hugo Herrmann (Stuttgart), Heinrich Kaminski (gestorben 1948 München), Olivier Messiaen (Paris) bringen. Die Würt. Staatstheater von Stuttgart haben unter Leitung von Bertil Wetzelsberger und Ferdinand Leitner zusammen mit dem Andre-Wendling-Steffen-Quartett und anderen namhaften Künstlern die Mitwirkung zugesagt. In einem besonderen Studiokonzert des Hochschulinstitutes für Musikerbildung Trossingen kommen Uraufführungen neuer Werke von Hans Behrns, Benjamin Britten, Ferenc Farkas, Ernst-Löcher von Knorr und Hermann Schäfer zur Darbietung. Die Leitung hat wieder Hugo Herrmann übernommen.

Kulturnachrichten

Die Universität Freiburg wird trotz der Währungsreform das Sommersemester planmäßig zu Ende führen. Besondere Erleichterungen für die Studierenden sind vorgesehen. Staatspräsident Wohleb hat für das Wintersemester den Examenkandidaten und besonders qualifizierten Studenten finanzielle Hilfe zugesagt.

Sämtliche Stuttgarter Theater spielen nach der Währungsreform mit stark reduzierten Eintrittspreisen weiter. Die Preise der Staatstheater betragen 1 bis 4 Mark, des Schauspielhauses 1 bis 3 Mark, des Operntheaters 1 bis 1,50 Mark.

Der Dichter Stefan Hermlin erhielt für seine Balladen den im Oktober 1947 vom Schutzverband deutscher Autoren und bekannten Verlagen gestifteten Heinrich-Heine-Preis in Höhe von 10 000 Mark.

An der Staatlichen Akademie für Verwaltungswissenschaften in Speyer fanden erstmals große Staatsprüfungen für den höheren Verwaltungsdienst statt. Von 30 Referendaren waren 22 zur Prüfung zugelassen, von denen 23 bestanden.

Die tschechische, früher auch in Deutschland tätige Filmschauspielerin Lyda Baarova ist aus der Tschechoslowakei als politischer Flüchtling in Oesterreich eingetroffen.

In Kopenhagen wird demnächst erstmals in Europa ein in den USA hergestellter Film über Hitler und Eva Braun gezeigt werden, zu dem in Deutschland aufgefundenen Filmpulver verwendet wurden. Neben den beiden „Hauptdarstellern“ sind darin Göring, Goebbels, Himmler, Mussolini und die beiden Kinder von Hitler und Eva Braun zu sehen. Hunderte von amerikanischen Kinos spielen diesen Film seit Wochen vor ausverkauften Häusern.

Der achtzehnjährige Artist der Camilla-Meyer-Truppe Siegwald Bach vollbrachte auf der Zugspitze eine artistische Glanzleistung. Er lief auf einem 200 Meter langen Seil vom österreichischen Westgrat der Zugspitze über einen tausend Meter tiefen Abgrund ohne Netz zur Bergstation der Zugspitzbahn. Bach benötigte für den Lauf vierzehn Minuten.

Auf der Kunstfestwoche in Venedig stellen 12 deutsche Künstler aus, die vom Deutschen Künstlerbund ausgewählt wurden. Unter ihnen befinden sich Willi Baumeister, Otto Dix, Erich Heckel, Karl Hofer, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff, Paul Strecker und andere.

# Der Sport hat das Wort

## Fußball

### ist der Sport in Gefahr?

Mit verhältnismäßig wenig Verantwortungen auf dem großen Rasen, in der Halle, im Ring und im Wasser treten die Sportler regellos auf den Plan. Die Süd-deutsche Oberliga hat gestern und heute noch einige Spiele erledigt, um dadurch die Termine um die „Deutsche“ nicht zu verzögern. Außer diesen Spielen waren die Spielplätze wenig belebt. Die Frage des Berufsfußballs stellt sich dagegen etwas weiterentwickelt, wenn auch mitgeteilt wird, daß die Vereine der Süddeutschen Oberliga in der kommenden Saison mit Profimannschaften nicht an die Öffentlichkeit treten würden. Inzwischen erklärte Kurt Müller, die Frage, ob der Berufsfußball mit den Vereinen als Träger des Berufssports eingeführt werden sollte, werde jetzt wieder aufgegeben.

Trotz der Währungsreform, die sämtliche Vereine ziemlich arm gemacht hat, findet man also noch nicht an den Idealen des Amateursports zurück. Man erinnert sich nicht mehr an die Zeit, in der der einzelne Spieler selbst seine Fahrkarte bezahlt hat. Man hat alle anderen Schwierigkeiten vergessen und fächelt schon wieder um die Marken. Gott sei Dank kommen dafür nur wenige Vereine der amerikanischen und der englischen Zone in Frage. Bei uns in der französischen Zone dagegen wird man sich, ob man will oder nicht, bedingt durch die Währungsreform, darauf besinnen müssen, was wir aus dem Sport machen wollen. Jetzt ist die beste Gelegenheit, die Kameradschaft in der Mannschaftsform zu erneuern. Die Kameradschaften sind wieder, so hat das seine guten Gründe, bis in Bezirksklassenorganisation hinein gab es seither da und dort Spieler, die aus Halbmannschaften im Handball fanden sie Gott sei Dank keine so schönen Stellen, ebenso wenig in den anderen Sportarten. Jedem Verein kann stellen wir uns vorstellen, aber er kann sich in seinen Ausgaben nicht mehr so weit zurückziehen. Sportler die die Bedeutung des Sports klar vor Augen hält und von besonderer Verfassungsgabe ist. Dadurch gewinnt das alte Wort „Ja zu jedem Ziel führt unser Spiel“ wieder an Bedeutung. Alles andere fördert die Solidarität und im gleichen Maße auch den Fanatismus. Dort, wo der Sportplatz keine Area gefährdeter Spieler ist, besetzt man auch keine Fanatismus in dem seither üblichen Sinne. Dort wird in erster Linie die Kameradschaft und die Kameradschaft in der Mannschaft selbst und im Verhältnis zum Gegner die wichtigste Rolle spielen.

Wir sind mittellos, aber wir sind nicht ohne Ideale. Verändern wir daran im neuen Stadium, in der Zeit nach der Währungsreform nicht die Ideale. Sondern setzen wir hier die Mittel niedriger. Wir können damit wieder auf den Weg, anständige sportliche Verhältnisse zu erhalten und bringen den Sport keineswegs in Gefahr.

### Süddeutsche Oberliga

SV Mannheim-Waldhof — Spfr Stuttgart 3:0; FC Nürnberg — Viktoria Aschaffenburg 3:0; Rot-Weiß Frankfurt gegen VfB Mannheim 0:0; Stuttgarter Kickers — Schwaben Augsburg 0:0.

Ein sonderbarer Zufall, außer dem verloren Spiel in Stuttgart endeten sämtliche andere für die Tabelle merkwürdigen Spiele jeweils 0:0. In zwei Fällen waren es die Platzmannschaften, die das Ergebnis erzielten, im dritten Spiel gewannen die Gäste. Die Stuttgarter Kickers haben sich durch dieses Unentschieden ein Anrecht auf den zweiten Tabellenplatz endgültig verschafft. In den Spielen um die Deutsche Meisterschaft wird daher Süddeutschland durch zwei bayerische Vereine vertreten sein. Der heutige Sonntag — die Ergebnisse lagen bei Reaktionschancen noch nicht vor — kann bereits die Entscheidung bringen, wer Tabellenzweiter wird. Sober aber wird am nächsten Sonntag der zweite süddeutsche Vertreter bei den Endspielen freistehen. Bei dem Spiel in Nürnberg übernahm die Aschaffenburg die am angrenzten Seite her, dann die Viktoria-Leute waren in der ersten Halbzeit tönungsgebend, blieben aber im Sturm ohne Schußkraft. Später spielte der Sturm ganz nach Belieben und gewann ohne größere Kraftanstrengungen. Bei dem Mannheimer Spiel waren die Waldhofsleute überlegen. Interessant ist aber trotzdem, daß die Sportfreunde ein Fokusspiel von 8:2 zustande brachten und mit ihrem Spiel weitgehend einen Ehrentreffer verdient hätten. Das Spiel in Frankfurt war ohne besondere Höhepunkte, außerdem wählten diesem Spiel nur knapp 1000 Zuschauer bei.

Die Festlegung des Ortes des Endspieles um die Deutsche Fußballmeisterschaft soll am Samstag, 10. Juli in Wiesbaden geschehen. Als Ort der Austragung des Endspieles kommen Köln, Nürnberg und vielleicht auch Stuttgart in Frage.

Man weiß natürlich nicht, was in der Süddeutschen Oberliga die größte Rolle spielt, die Leistung oder das Geld. Auf alle Fälle hat die Leistung der Oberliga zur reibungslosen Durchführung des planmäßigen Spielverlaufs beigetragen, daß die Gastmannschaften bis auf zwischen 20 Prozent der Einnahmen des Platzverkaufs als Darlehen erhalten müßten, die in spätestens zwei Monaten wieder an die Platzverleiher zurückzahlen sind. Der nächste Schritt der Oberliga wird wohl die Gründung einer eigenen Oberliga-Bank sein.

## Boxen

### Joe Louis bleibt ungeschlagener Weltmeister

Am Freitag trat im Yankee-Stadium in New York Joe Louis, der Weltmeister im Schwergewicht, gegen seinen Herausforderer Jersey Joe Walcott an. Zweimal hatte der Kampf wegen des geringen Wetters um 24 Stunden verschoben werden müssen. Über 42.000 Zuschauer waren zugegen, die Linsamten belüfteten sich auf 841.000 Dollar.

Für Joe Louis bedeutete dieser Kampf den letzten seiner Laufbahn. Weza sind nicht das Niveau früherer Meisterschaftsgegnungen gezeigt wurde, so genügt doch allein die Bilanz der Laufbahn des „Jazzman Boxers“, um ihn als den „besten Boxer der Welt“ zu bezeichnen zu können: 25 Kämpfe fecht er in 11 Jahren ohne Niederlage durch, seitdem er sich am 22. Juni 1937 den Titel von Jersey Joe Walcott geholt hatte.

Der Kampfverlauf wies nur zwei Höhepunkte auf, in der dritten und fünften Runde. Die übrigen Runden verliefen teilweise so farblos, daß der Ringrichter die beiden Boxer zur Aktivität anfordern mußte. Auf ansehender Zurschauf der Zuschauer wurde der Kampf in der dritten Runde abgebrochen. Joe Louis wußte sich einer harten Schlagserie Walcotts für wenige Augenblicke zu wehren, doch kam er schnell wieder hoch und griff seinerseits an „Jersey“ hatte eine Chance verpaßt. Die vierte, fünfte, sechste, neunte und zehnte Runde gingen an Joe Louis. Die elfte Runde sah einen entsetzlichen Louis, der seinen Gegner mit heftigen Knöchelstößen durch den Ring jagte. Durch einen unverschämten linken Haken schickte er seinen Herausforderer für die Zeit auf die Bretter. Wie Joe Louis nach dem Kampf bestätigte, war dies sein letzter Boxkampf. Er hat ihn als ungeschlagener Weltmeister aller Klassen gewonnen.

## Umschau im Lande

### Der Hofen am Bodensee

Der Hofen am Bodensee ist im Jahre 1808 aufgekomen, als König Friedrich Kloster und Dorf Hofen mit Buchhorn vereinigte und den Straßenteilen seinen Namen gab. Hofen jedoch ist die älteste Urzelle von Friedrichshafen. Im vierten Jahrhundert n. Chr. siedelten Alemannen an dem alten Kreuzungspunkt der Römerstraße von Bregenz nach Meersburg und ihrer Abzweigung nach Markdorf. Im 8. Jahrhundert errichteten sie den Dorfkirche St. Andreas die Christen ihr erstes Synodal. Stifter und Grundherr der Kirche waren die Buchhorn Grafen, deren Eigenbesitz nach ihrem Aussterben im 11. Jahrhundert an die Welten Übergang. Die Buchhorner beherrschten den Längau und erbaute in der Nähe der Ursiedlung ihre Stammburg. Vom 16. Jahrhundert ab wird die bäuerliche Siedlung Hofen erwähnt. Die Stufen erhoben das Dorf Buchhorn zur Stadt, die nach dem Zusammenbruch des Staufenreiches eine kleine, aber angesehene Reichsstadt wurde, was auch die Bedeutung des Dorfes Hofen gesteigert hat.

Das Kloster Hofen entstand im Zuge der von den Weifen geförderten Klostergründungen im 11. Jahrhundert, als eine Abtei der Benediktinerinnen. Es fiel 1181 an das Hauskloster Altdorf (Waldgarten) und erhielt, obwohl der Frauenkonvent mit einer Meisterin an der Spitze weiterbestand, als geistlichen Verwalter einen Propst. Einige Jahrzehnte nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges erhellten Kloster und Kirche ein neues Gewand, auf den Trümmern der von den Schweden niedergebrannten alten Anlagen. Das „neue Gebäude“ steht, allerdings in ungebauter Form, heute noch. Im Zuge der von Napoleon angeordneten Flußverbesserung fielen das geistliche und das weltliche Hofen an Württemberg.

### Die Kriegsschäden in Südwürttemberg

Auf rund 200 Millionen Mark würden die Kriegsschäden in Württemberg-Hohenollern beziffert. Für die Wiederaufbauarbeiten wird man jedoch unter Zugrundelegung der Preise von 1937 mit 300 Millionen Mark rechnen müssen. Allein für den Reparaturbedarf werden 11.600 cbm Holz benötigt, während die Zuteilung nur 4000 cbm beträgt. Bei Backsteinen steht einem Bedarf von sechs Millionen Stück eine derzeitige Zuteilung von 1,7 Millionen gegenüber. Die Zuweisungen an Baustoffen erfolgen zu zwei Dritteln an die drei am schwersten betroffenen Städte Südwürttembergs, Freudenstadt, Friedrichshafen und Reutlingen. Zurzeit sind nur vier bis sechs Prozent der Baustoffe vorhanden, die in normalen Zeiten erforderlich sind. Auch nach Ansicht der Regierung stellt der g r a u e Baumarkt, der mit selbst erworbenen Baustoffen bedrängt wird, eine Notlösung dar. Er muß geduldet werden.

## AUS DER WIRTSCHAFT

### Zur Liquidierung des deutschen Eigentums in neutralen Ländern

BERLIN. Der Generalsekretär der internationalen Reparationsagentur in Brüssel, Nigel Sutton, trat in Berlin über die Liquidierung deutschen Eigentums in neutralen Ländern mit, daß sich bis jetzt die Schweiz, Schweden und Spanien erklärt hätten, deutsches Eigentum innerhalb ihrer Landesgrenzen zu liquidieren und den Mitgliedstaaten der Iara als Reparationen zur Verfügung zu stellen.

### Wirtschaft des Auslandes

LONDON. Nach einem Bericht des Präsidenten Dr. Sneli hat die Weltnachfrage nach Erdöl und Erdölprodukten im abgelaufenen Jahr sämtliche Rekorde geschlagen. Der Verbrauch der USA sei innerhalb eines Jahres um 100 Millionen Gall auf 1180 Millionen Gall gestiegen; Amerika verbrauche jetzt mehr Erdöl als die ganze Welt vor 19 Jahren.

WARSAU. Nach den neuesten Ermittlungen belief sich die polnische Kohlenausfuhr im 1. Vierteljahr 1948 auf 579.800 Tonnen. Damit ist Polen an die Spitze der europäischen Kohlenexporteure getreten.

### Die Gasfabrik im Bergwerk

Als vor einigen Jahren die ersten Nachrichten über russische Versuche der Kohlevergasung im Bergwerk bekannt wurden, schenkte man diesen in Europa wenig Beachtung. In den USA dagegen sind seit zwei Jahren erfolgreiche Versuche in dieser Richtung im Gang. Anfang dieses Jahres haben sich auch belgische Kohlenfabriken zu Versuchen entschlossen. Dieser Tage wurde eine französisch-belgische Forschungsgruppe gegründet, die in der Nähe von Lüttich arbeiten wird.

Das neue Verfahren spielt sich folgendermaßen ab: Geeignete Kohlenflöze werden vom Hauptschacht der Grube aus abgedichtet und in Brand gesetzt. Die Verwesung geschieht unter entsprechender Luftzufuhr, die sorgfältig überwacht werden muß. Hier liegt das eigentliche Problem, da zu viel Luft die Verbrennung, zu wenig aber das Eraticken der Verwesung bedeutet. Das entscheidende Gas wird durch Rohrleitungen in Gasometer über der Zeche geleitet oder direkt durch Fernleitungen dem Verbraucher zugeführt.

Diese neue Art der Gasproduktion hat gegenüber der bisher üblichen große Vorteile: sie ist außerordentlich billig, maschinelle Anlagen und Transportmittel werden eingespart und vor allem werden wenig Arbeitskräfte beansprucht. Die unterirdische Gasfabrik ist daher ein bedeutsamer Fortschritt gegenüber der bisherigen umständlichen Art der Gasgewinnung.

### Neufestsetzung der Diskontsätze

FRANKFURT/MAIN. Auf einer Sitzung des Zentralbankrates der Bank Deutscher Länder am 23. Juni wurden die neuen Diskontsätze bekanntgegeben. Mit Wirkung vom 23. Juni gelten folgende Sätze, die als Mindestsätze anzusehen sind:

- a) für Landeszentralbanken: Wechseldiskont 5 Prozent, Lombardzins 6 Prozent, Schatzwechseldiskont und Zinssatz für Kredite an die öffentliche Hand 5 Prozent;
- b) für die Bank Deutscher Länder: Zinssatz für Verschüsse an die Zweitzonenwirtschaftsverwaltung 5 Prozent.

Wie hierzu mitgeteilt wird, hängt eine Ermäßigung der Diskontsätze nicht zuletzt von einer vorsichtigen, sparsamen Verwendung des neuen Geldes und seinem Rückfluß zu den Banken ab. In einer hierzu ergangenen Mitteilung weist die Bank Deutscher Länder darauf hin, daß sie nicht in der Lage sei, alle Erwartungen und Hoffnungen auf Kredite zu erfüllen, sowie alle Lücken auszufüllen, die die Währungsreform durch die scharfe Zusammenziehung des Geldes geschaffen habe. Ein neuer Geldüberhang müsse vermieden werden. Bei einer Erhöhung einer Kreditgewährung müsse man die Entwicklung des Notenumlaufs in Rechnung stellen. Durch die Auszahlung der Kopfgaube sei bereits eine Notenausgabe von annähernd drei Milliarden Deutsche Mark erfolgt, die Ausstattung der Länder mit Krediten beliefen sich auf über zwei Milliarden Deutsche Mark.

### Zusammenarbeit JEIA - Oficomex?

FRANKFURT/MAIN. Auf einer am 23. Juni in Höchst abgehaltenen Pressekonferenz der JEIA erklärte Direktor Logan u. a. zur Frage, wie weit bereits die erste Fühlungnahme mit der für die französische Besatzungszone maßgebenden Außenhandelsstelle der Oficomex für eine gemeinsame Arbeit gegeben sei, daß inoffizielle Besprechungen bereits stattgefunden hätten. Die Angaben in französischen Zeitungen, daß eine gemeinsame Zusammenarbeit ab 1. August 1948 vorgesehen sei, könne er nicht bestätigen.

### Akzeptbank soll Kreditmangel lindern

DÜSSELDORF. Maßgebende Bankkreise in Nordrhein-Westfalen planen die Errichtung einer Akzeptbank zur Deckung des hohen Kreditbedarfs der Wirtschaft. Das Kapital der Akzeptbank soll 100 Millionen Deutsche Mark betragen, von denen 25 bis 30 Millionen Deutsche Mark verfügbar sein

müßten. Neben Banken sollen verschiedene Versicherungs-, Bausparkassen und öffentliche Körperschaften beteiligt sein. In Fachkreisen hat man die Möglichkeit der Auslandsbeteiligung in Erwägung gezogen. Die Beschaffung langfristiger Kredite durch den Geldmarkt wird in Frage gestellt, da man trotz der steuerlichen Vergünstigung in absehbarer Zeit nicht mit einer nennenswerten Kapitalbindung rechnen könne.

### Post und Währungsreform

FRANKFURT. Die bisherigen Posttarife werden beibehalten, bis die neue Wirtschaftsform eingespült und die Finanzlage mit Sicherheit zu überschauen ist, erklärte der Direktor der Zweitzonenverwaltung für Post- und Fernmeldewesen.

### Amerikanische Zigaretten für Württemberg-Baden

STUTTGART. In Württemberg-Baden erhalten nun auch selbständige Berufstätige, alle in der Landwirtschaft tätigen Männer über 18 Jahre, Studenten, Heimkehrer und Kriegsverwehrt, auch wenn sie noch nicht in Arbeit stehen, 10 amerikanische Zigaretten.

### Schrott-Export-Bonus

FRANKFURT/MAIN. Mit Wirkung vom 15. Juni wurde der bisher für die Ausfuhr von Schrott gewährte Exportdivisensbonus „A“ nach einer Mitteilung der JEIA von 5 auf 13 Prozent erhöht.

### Berlin blockiert

BERLIN. Die alliierten Wirtschaftsverständigen schätzen die Lebensmittel- und Kohlenvorräte der Westmächte für vier bis sechs Wochen ausreichend für den Fall, daß die Russen die Blockade Berlins aufrechterhalten.

### Geldverkehr der Post in der Ostzone eingestellt

BERLIN. Der Postenweltaus, Postcheck- und Postsparkassendienst in der sowjetischen Besatzungszone ist mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres eingestellt worden.

### Wiederaufnahme britisch-sowjetischer Wirtschaftsverhandlungen

LONDON. Der Botschafter der Sowjetunion in London teilte dem Präsidenten des Board of Trade, Harold Wilson, mit, er werde seine Einladung, an einer Besprechung über die Wiederaufnahme der britisch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen teilzunehmen, annehmen.

## Geschäftliches

Südamerika-Rückwanderer und Interkontinentaler werden sich vorerst schriftlich an die Südamerikaner-Interkontinentaler-Gesellschaft e. V., München 12, Bismarckstraße 9

Continental-Fahrradrollen können Ihre Freunde in der Schweiz bei der Fabrik Zuber Handels-AG, Zürich, Abt. Liebesgaben, Postfach 32, für Sie kaufen. Die Lieferung erfolgt durch den deutschen Niederlassungs-Central-Deutsch-Verlag AG, Hannover

Foto-Verzögerungen. Tücht. Vertreter (bevorzugt Kriegsveteranen) oder auch Vertreter aus sonstigen od. bald. Eintritt gesucht. Kautionsfreie Anfertigung bei kurzer Lieferzeit, sehr gut. Demersierung. Auskünfte, Angebote an Fritz Möhle, Abt. Foto, Kaiserstraße, Postfach 105

Was die Handlung begehrt, hat Vertriebsmann KERTI Wolter Sie für sich oder Ihre Kinder einen sehr schönen Sommerurlaub gegen ein Beibehalten des Papiergebietes unserer Prospekt 5. Versandhaus KERTI, (124) Coburg

Rauschhänge. Tachsmesser a. Sche. von J. W. Klein, Solingen

Von den Dächern plätschen Spatzen: Versandhaus KERTI, die gibt's Matratzen! Sie brauchen doch auch Aufblasmatratzen! Bei Teilmotivmalen geben wir Sie Ihnen. Gegen Einzahlung von -20 DM in Papiergeld erhalten Sie unsere Prospekt 5. Versandhaus KERTI, (124) Coburg

## Ein sicherer Weg

Ihrer Anzeige den gewünschten Erfolg zu verschaffen, ist die Veröffentlichung im Schwäbischen Tagblatt

der großen und einzigen überparteilichen Tageszeitung Südwürttembergs. Mit der größten Auflage aller Tageszeitungen unserer Zone wird sie in folgenden Kreisen gelesen: Tübingen, Reutlingen, Ulm, Balingen, Tuttlingen, Hechingen, Freudenstadt, Horb, Münsingen, Rotweil mit Schwemlingen und Schramberg, Biberach und Ravensburg, sowie im ganzen Bodenseegebiet.

Der beste Beweis für den Erfolg der Tagblattanzeigen sind die eingehenden Zuschriften: Auf Stellenaussagen bis zu 120 Angebote, auf Gelegenheitsanzeigen bis zu 80 Angebote. Unsere Anzeigenkunden aus Handel, Gewerbe und Industrie bestätigen uns ebenfalls den ausgezeichneten Erfolg ihrer Anzeigen. Trotz großer Sparsamkeit erfolgversprechende Werbung verbirgt Ihnen

### Stellenaussagen

Verleiher für Konstruktiv und Preisrechner (Bauingenieur) für das (französische) Württemberg gesucht. Höher. Generalvertretungen, Mannheim, Friedrich-Ebert-Straße 31

Nachwuchswissenschaftler für den dortigen Bezirk von 22. Markenspark-Unter-schmerz (Lebensmittel) mit strenger Verkaufsförderung gesucht. Bewerbungen an: von qualifizierte, jung. Kandidaten mit gründl. Ausbildung, Gebühre, feste Gehalt und Spesen. Ausführl. handgesch. Bewerbung an: Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnis-schriften erbitten unter O. 2483 durch Anzeigenvermittlung. Stuttgart-W. Reinsbergstraße 87

Provisionsvertreter für Fotovergrößerungen in Schwarz und koloriert für bald gesucht. Angebote unter S. T. 2091

Büchereibehälter, der auch das Sommer-wasser abdeckend beherrscht, von pfälzischer Lebensmittelgroßhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht; bei Eignung Deutscher und Prokura-Bewerb. mit Bild. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter S. T. 2093

Kolonialwaren-Großhandlung, mittleren Umfange, sucht zu bald. Eintritt zur Unterstützung des Inhabers ein. Nicht unter 25 Jahren mit der Befähigung zu selbständ. Arbeiten. Bedingung: beherrschende Kenntnisse der Brande. Angebote erbitten unter D 1523 an: Ang.-Verw. Günter Möhl, (143) Freudenstadt

Galvanisier-Meister zum sofortigen Eintritt in Dapereibetrieb gesucht. Angebote mit Gehaltsantrag erbitten an A. Gasterler GmbH., Calbeberg a. d. Elbe

Wasserschneider (auch Halbmotoren) besserer Beschulung gesucht. Zuschriften unter S. T. 1771

### Hauptvertreter - Untervertreter für das Gebiet Südwürttemberg

von befristeter Firma (Handelunternehmung) gesucht. Zum Vertrieb von Motoren all. Art. (ausländisch), Gas- und Öl. Hauptvertretungen. Ausnahmefähige, langjährig erprobte, energiegel. Bewerber erbitten unter S. T. 2092, Freudenstadt

Die Univ.-Bibliothek Tübingen sucht zum sofortigen Eintritt eine selbst. Beköndige einige Haus- und Küchenhilfen, Wohnung u. Vergütung, sowie Arbeitskleidung wird gestellt. Verabreichung

Für Metzgereihaus halt tüchtige Hausgehilfen, außerdem ein Metzgereihilfen gesucht. Angebote unter S. T. 2078 an die Schwab. Tagblatt, Tübingen

Die Lehrerbildungs-Nachricht sucht 2. baldigen Eintritt 2 zweifelhafte, tüchtige Köchinnen/Bedienerinnen, welche Wert auf Dauerstellung legen. Gute Lohn und Vergütung. Bewerbungen an die Verwaltung

## Verschiedenes

Differential für Mercedes-Benz 1.3 l. dringend gesucht. Angeb. unter A 514 an Ang.-Verw. Günter Möhl, (143) Freudenstadt

Ford-V-8-Personenwagen, Baujahr 36, zu verkaufen oder gegen Kleinwagen zu tauschen. Angebote unter S. T. 2085

Metzger u. Wirt, 23 J., sucht für sein zugehöriges Speziallokal tüchtigen Geschäftsführer. Wägen und Mischleistungswirtschaft erwünscht, doch nicht Bedienung. Bildausdrücke erbitten unter S. T. 2079 an Schwab. Tagblatt, Tübingen

Damenhochschürzen auf dem Land, mit schönem Haar u. Schmuck, wärmt Helmut mit Schneider, 38-48 J., Bildausdrücke unter S. T. 2077

Besinnliche Tage

Eine Woche liegt hinter uns, die zwangsweise eine gewaltige Umstellung für unser privates und wirtschaftliches Leben gebracht hat. Die einen haben diese in die Chronik der deutschen Geschichte eingebunden Tage mit viel Kopfschmerzen, andere mit Fassung hingenommen, während es auch wieder Volksgenossen gibt, die alles mit Gelassenheit überstehen. Die Letzteren haben gut damit und sollten als Beispiel dienen, denn was kam, mußte kommen, und was sich an Schmerzlichem noch dazu gesellt, können wir nicht ändern. Ganz unten müssen wir wieder anfangen und wurden mit einem Kopfgeld von vierzig deutscher Mark, dem weiteren zwanzig Mark folgen sollen, auf dem Weg gebracht. Damit heißt es haushalten und auch mit dem Geld was durch Arbeit dazu kommt. Durch ehrliche Arbeit selbstverständlich, wie das Gros des Volkes es nicht verstehen könnte und jetzt auch nicht mehr zu ertragen gewillt ist, wenn die mühsam erworbene Mark durch „Kopflüger“ wieder in den Dreck gezogen würde. „Landgraf werde hart“ — diese muß die Parole für die Wirtschaftspolizei auf allen Gebieten sein. Aber auch der Käufer und

Verbraucher muß Disziplin üben und darf nicht vergessen, daß er mit jedem Ueberangebot sich an dem wirtschaftlich Schwächeren veründigt und dem ganzen Gefüge schadet. Die wirtschaftliche Unmoral der vergangenen Jahre kam bei der Anmeldung von Guthaben und der Ablieferung des „Hausgeldes“ oft in drastischer Weise zum Ausdruck. Wieviel davon übrig bleiben wird und was sonst noch im Gefolge sein kann, darüber entscheiden die zuständigen Stellen. Bei den Sparkassen, Banken und sonstigen Kreditinstituten war in der letzten Woche Hochbetrieb; selbst mit verstärktem Zahl- und Registrierpersonal mußte der Arbeitstag verlängert werden. Die erste Etappe der „Sanierung“ liegt nun hinter uns; was alles im Zusammenhang damit noch kommt, vermag man nicht zu sagen. Was wir aber wissen müssen und was nötig ist in dieser Zeit der Umstellung, ist, daß wir alle in Treue zueinander stehen und mit dem gegenseitigen Ansehen schluß machen. Noch glauben wir an eine irdische Gerechtigkeit, ja wir fordern sie, daß jeder friedfertig, ehrlich und arbeitsame Mensch einen Platz unter der Sonne hat, einen Platz, der ihn nicht verkümmern, sondern Auftrieb zu neuem Werken gibt und damit Arbeit und Brot

am Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft mitzuarbeiten; es müsse aber das Gefühl der Gleichberechtigung und des Mitbestimmungsrechtes haben. Wir wollen kein Bettelvolk sein, sondern arbeiten, aber auch leben. Zu der Frage des Lastenausgleiches und der Sachwertbelastung, die eine deutsche Angelegenheit sei und viele Illusionen zerstöre, will die SPD., daß soziale Gerechtigkeit erste Voraussetzung sei in der Belastung. Jeder, der arbeiten könne, müsse arbeiten, um ein Sozialprodukt zu schaffen, das nicht nur den äußeren, sondern auch den inneren Frieden garantiere. — Bürgermeister Aymar gab auch Aufschluß in Fragen der Währungsreform. Der Vorstand der SPD. wandte sich in einem Appell an die Versammlung, aus der Stagnation herauszugeben und mitzuarbeiten an dem großen politischen Ziel der SPD. für Freiheit und Gerechtigkeit des schaffenden Volkes.

Acht Tage neues Geld

Von unserem Nagolder Mitarbeiter

Nun haben wir schon acht Tage neues Geld, die Deutsche Mark. Sie tollt zwar nicht, aber sie knistert. Die kleineren Geldscheine sehen z. T. bereits so zerknüppelt aus wie die alten, die man jetzt abgeliefert hat. Der Umtausch ging wie die Ablieferung überall in unseren Kreisen dank der Umsicht und Vorsorge unserer Bankinstitute glatt und schmerzlos vor sich. Eine gewisse Nervosität war freilich, namentlich auf die Kunde von diesem historischen Geschehen im Radio und in den Zeitungen hin, zu bemerken. Aber unsere Schwarzwälder behielten im allgemeinen ruhig Blut eingedenk der Mahnung des alten Horaz: Gedenke Gleichmut zu haben, auch in schwierigen Lagen. Lediglich ein Reporter einer außerhalb unseres Kreises erscheinenden Zeitung, aber außer ihm niemand, hat am Tage des Währungsschnitts beobachtet, daß wild gewordene Wüchschweine am Killberg in Nagold eine Frau ausgriffen. Bei den Milchsammlerinnen, bei Lebensmittelhändlern, Metzger und Bäcker, gab's erwartete Stockungen, weil das Kleingeld fehlte. Aus einzelnen Dörfern und Städten wird berichtet, daß ganz Schleun in weiser Voraussicht des kommenden Marktschneises schon Wochen vorher hamsterten. In den Läden unserer Städte wird bereits allerlei Bechenswertes angeboten. Massen von Menschen stehen vor den Schaufenstern und zählen an den Rockknöpfen ab; soll ich, soll ich nicht, nämlich den lang ersehnten Gegenstand, den es da gibt, kaufen oder nicht. Der Schwarzmarkt, der in unserem Kreise nie besonders in Erreichung trat, beschränkt sich heute in der Hauptsache auf den Zigarettenhandel. Und auch da wird bald eine Wendung eintreten. Im übrigen bestehen noch so viele Unklarheiten, daß man in Ruhe die weitere Entwicklung abwarten muß. Vieles wissen wir noch nicht, aber was wir wissen, das ist die Tatsache, daß wir ein bettelarmes Volk geworden sind und daß wir diese Armut in den nächsten Wochen und Monaten recht empfindlich zu spüren bekommen. — g.

Blick in die Gemeinden

Neuenbürg. Kaum ist die Geldverknappung wahr geworden, werden wahrhaftig dem Normalverdiener und gewöhnlichen Sterblichen wieder Kirchen und Erdbeeren angeboten und gleich fürs Haus gebracht. Dabei wurden Preise von 50 Pfg. vernünftigerweise vom Verbraucher abgelehnt und an die von der Preisbehörde festgesetzten Preise erinnert.

Engelsbrunn. Auf der Landstraße zwischen Salmbach und Büchenbrunn ereignete sich am Mittwoch abend ein schwerer Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Beim Abtransport eines Karussells auf drei von einem Bulldogg gezogenen Wagen versagten auf der stark abschüssigen Landstraße die Bremsen. Ein hinter auf dem Bulldogg stehender, etwa 43jähriger Mann stürzte ab und wurde zwischen Bulldogg und dem vorderen Wagen eingeklemmt, so daß ihm beide Beine abgedrückt wurden und er am Oberkörper Querschnitts erlitt. Der Aermste wurde ins Krankenhaus Neuenbürg verbracht, wo er Donnerstag früh seinen schweren Verletzungen erlag.

Höfen. Am 29. Juni (Peter und Paul) kann der frühere Platzmeister Paul Braun seinen 82. Geburtstag feiern.

Aus Nachbarkreisen

Kieselbrunn. Bisher unbekannte Täter haben einer hiesigen Wirtin dadurch schweren Schaden zugefügt, daß sie 12 Kirchen- und Zweitschneidblume anhängen. Die rund um die Stämme geführten Schnitte sind durchweg zwei Zentimeter tief. Die Bäume dürften durch diesen gemeinen Frevel sämtlich eingehen.

Niefern. In der Forstabteilung „Tannenberg“ wurden von einer Anzahl hiesiger Männer 25 600

junge Bäume gepflanzt. — Ein Pforzheimer Großlieferant, der Fett für die hiesige Schülerversorgung lieferte, wurde zur Anzeige gebracht, weil er seit vier Monaten fortgesetzt zu wenig Fett geschickt haben soll.

Huchenfeld. Unser Dorfleiter, Herr Johannes Eisele, vollendet am 24. Juni in geistiger und körperlicher Regsamkeit das 90. Lebensjahr.

Kulturelle Rundschau

„Madame Butterfly“ in Wildbad

Die Aufführung von G. Puccinis Oper „Madame Butterfly“ durch das Opernensemble und Orchester des Pforzheimer Stadttheaters im Kurssaal erreichte durch die Gediegenheit auf allen Gebieten. Das Orchester erledigte unter der Stabführung seines Dirigenten Hans Oldenbürg brav seine Aufgabe, an den dramatischen Höhepunkten der Taktstellen rückte es einige Male zu sehr die Solisten, das lag allerdings auch mit daran, daß das Orchester zu offen spielt, ist, da ja der Kurssaal nicht für derartige Aufführungen gebaut wurde. Lobenswert war die Leistung der Tröbnerin der Titel- und Hauptrolle Käthe Floren, deren Stimme mit seltener Innigkeit bis in die höchsten Lagen leicht anspricht; sie ist fernerhin die geborene Schauspielerin und beherrscht ihre Partie vollkommen. Die übrigen Solisten gaben ebenfalls ihr Bestes. Elisabeth Roskoth verfügt über eine schöne Altstimme und bot ebenfalls eine ausgezeichnete schauspielerische Leistung. Der Tenor Ernst Fischer als Linkerton und Hans Mitsch-Roeder als Sharpless (Bariton) besitzen weich und mühelos ansprechende Stimmen und versetzen durch ihr Spiel die glückliche Hand Ernst Göttsche-Scheers bei der Inszenierung. Das Bühnenbild Alex Vogels wirkt recht geschickt, auch muß Herrmann Lamey als technischer Leiter anerkannt werden. Frey Beur (Teubauerbesitzer Goro) und alle übrigen trugen mit bei zur schön abgerundeten Allgemeinleistung. Die Vorstellung war reiflos ausverkauft. Wir freuen uns auf das nächste Wiedersehen und -hören. O. Keller.

Beiträge für diese Seite bitten wir an die Lokaldredaktion Calw, Badstraße 24, einzusenden

Die Stadt Wildberg kauft ihren Wald zurück

Nach langen Bemühungen und Verhandlungen ist es Bürgermeister Reutschler gelungen, noch kurz vor der Währungsreform den Wald zurückzukaufen, den die Stadtgemeinde Wildberg im Jahr 1935 an den Staat verkaufen mußte, um ihre Schulden abzurufen. Die große Schuldenlast entstand durch den Erwerb des Schloßanwesens, das für ein Schulgebäude verwendet werden sollte, aber dann von dem Bauschwarzverdingen nicht für geeignet befunden wurde. Daraufhin entschloß sich die Gemeindeverwaltung zum Umbau des Anwesens in ein Sanatorium, wodurch eine außerordentlich große Schuldenlast entstand, die durch die Unrentabilität immer größer wurde. Die Steuerlast wurde untragbar und der Gemeinderat mußte sich schweren Herzens entschließen, einen größeren Teil des Waldbesitzes Wildbergs zu verkaufen. Rund 75 Hektar Wald wurde an den württ. Staat abgetreten, um dessen Schuldforderungen abzudecken. Noch während des Krieges konnten die restlichen Schulden bezahlt und eine beachtliche Waldverbrüchlage angesammelt werden. Sofort nach seinem Amtsantritt im Frühjahr 1947 hat nun Bürgermeister Reutschler den Waldrückkauf in die Hand genommen und zielbewußt und unermüdet vorwärts getrieben. Nun ist es ihm gelungen, fast in letzter Stunde, rund 53 Hektar Waldgrundstücke und 19,5 Hektar landwirtschaftliche Grundstücke vom Staat zurückzukaufen. Über den Rückkauf herrscht in der Gemeinde große Befriedigung. Der einstige schmerzliche Verlust wertvollen Grundbesitzes ist wieder ersetzt und seine Erträge kommen der ganzen Gemeinde zugute.

Vom Schönberger Rathaus

Bürgermeister Bäuerle berichtete dem Gemeinderat Schönberg über den Verlauf und das Ergebnis der Versammlung der Kurinteressenten. Letztere hatten den Zweck, den Vertretern der hiesigen Sanatorien und Kurheime Gelegenheit zu geben, zu aktuellen Problemen des Kurorts, insbesondere zu dem drückenden Mangel an Arbeitskräften, Stellung zu nehmen. Der Bürgermeister sprach ihnen seine Anerkennung darüber aus, daß sie keine Mühe scheuten, den gegenwärtigen Schwierigkeiten tatkräftig zu begegnen. Er gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß durch die Einrichtung einer chirurgischen Abteilung für Lungenkranke das Ansehen unserer Lungenkurorte gehoben wurde. Die Versammlung bildete einen Arbeitsausschuß, der die gemachten Anregungen ausarbeitet und durchzuführen soll. Dem Ausschuß gehören an: der Vorsitzende des Gemeinderats und die Gemeinderäte A. Großmann und Dr. Walder, Dr. Dorn für die Arbeitsstellen und Charlottenhöhe, Obermedizinalrat Dr. Scherler für die Sanatorien, Hotelier Karl Mönch für die Vereinigten Kurheime und Karl Lanny als Vertreter der Gewerkschaften. — Der Gemeinderat richtet an die hiesigen Handwerksbetriebe den dringenden Appell, die Gemeinde bei der Unterhaltung der Gemeindeeinrichtungen tatkräftig zu unterstützen. Betriebe, die dieser Aufforderung nachkommen, sollen bei Arbeitsvergaben den Vorrang haben. — Der Antrag eines gebürtigen Schönbergers um Zuzugserlaubnis wurde, sofern keine Wohnungsansprüche gestellt werden, befürwortet. — Der Gemeinderat nahm Kenntnis von einer Entscheidung des Landratsamts, wonach die Besuche einer hiesigen Einwohnerin gegen die haupztzwecklichen Anordnungen des Gemeinderats kostenpflichtig abgewiesen wurde. — Die Ruhbank bei der evang. Kirche wurde erneuert. Gelegene Vorschläge zur Verschönerung des Platzes sind erwünscht. — Zahlreiche Wohnungsangelegenheiten bildeten den Rest der Tagesordnung.

Familiennachrichten

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer Goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank! Gottfried König und Frau Regina, geb. Schüller, Döbel.

Todesanzeige

Am 25. Juni verstarb im Alter von 60 Jahren der Notar Hugo Kemmler. 21 Jahre betreute er das hiesige Notariat. Die Stadt und die Einwohnerschaft verlieren mit ihm einen sozialdenkenden, stets hilfsbereiten Beamten und aufrechten Demokraten. Der Bürgermeister der Stadt Herrenthal: Zobel, M.d.L.

Höfen, 17. Juni 1948. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist meine liebe, gute Frau Maria Kappler, geb. König, im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen. Herzlichen Dank allen, die der lieben Verstorbenen Gutes taten und noch die letzte Ehre erwiesen. In tiefer Trauer: Gottlieb Kappler mit allen Anverwandten.

Calw, 23. Juni 1948. Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Anna Schmidt Wwe, geb. Ernst am 19. Juni sanft entschlafen. Wir haben sie am 28. Juni zur letzten Ruhe gebettet. Für den geistlichen Trost des Herrn Dekan und allen, die ihr Liebe erwiesen, danken wir herzlich. Die trauernd Hinterbliebenen.

Stellenangebote

Bürokräft, jung weibl., gewandte Stenotypistin, französ. Sprachkenntnisse erw., jedoch nicht Bedingung, von Fabrikbetrieb Nähe Calw für sofort gesucht. Ang. u. C. 4733 an S. T. Calw.

Verschiedenes

Langholz abzugeben, Dasselbst neuwertiger Leiterwagen ges. Ausk. art. die Gesch.-St. d. S. T. Calw. Brennholz gegen sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unf. C. 4732 an S. T. Calw.

Geschäftliches

Uebersetzungsdienst. Private Fachschule für das Dolmetscherwesen Württemberg-Baden, Bezirksstelle Deilingen (Kr. Rottweil). Uebersetzungen, besonders schwierigen Inhalts, in alle und aus allen Sprachen. Postaufträge werden prompt erledigt.

Sind Anzeigen teuer?

Wenn Sie keinen Erfolg haben — gewiß Jeder unütz vertane Pfennig tut heute weh! Deshalb kommt es jetzt darauf an, sich von vornherein die größten Erfolgsvoraussetzungen zu sichern, kurz gesagt richtig zu inserieren. Die Praxis lehrt, daß die Verbreitungsstärke einer Zeitung der beste Gradmesser für die Werbewirksamkeit ihres Anzeigensatzes ist. Es lohnt sich darum in jedem Fall, für Ihre Anzeigen die Kreisausgabe Calw des „Schwäbischen Tagblatt“, der — ihrer Auflagenziffer von 23 600 Exemplaren nach — in jedem Haus unseres Kreises gelesenen Heimatzeitung, zu wählen. Unsere Geschäftstellen in Calw, Nagold, Neuenbürg und Wildbad sind jederzeit bereit, Ihre Anzeigenwünsche entgegenzunehmen und Sie fachmännisch zu beraten, wie Sie Ihre Anzeige gut und wirksam ablassen. „Schwäbisches Tagblatt“, Kreisausgabe Calw.

Calwer Kulturspiegel

Der Marburger Kulturphilosoph Friedrich Hilscher sprach im Georgenäum über „den Kampf gegen den Untergang des Abendlandes von Hölderlin bis Nietzsche“. Hilscher kommt von Goethe her, d. h. von Idealismus. Er bejaht aber ausdrücklich die Möglichkeit, auch von Thomas von Aquin oder von Martin Luther her zu seiner Idee des Abendlandes vorzustoßen. An Hand von notgedrungenen kurzen Interpretationen zeigte er an, wie Hölderlin, Goethe, E. T. A. Hoffmann, Stifter und Nietzsche ihren Kampf geführt haben, was etwa unter dem sanften Gesetz bei Stifter oder dem Willen zur Macht bei Nietzsche zu verstehen ist. In großen Linien eine Ergänzung war der Vortrag Hilschers vor den Oberklassen der Calwer Oberschule über „Die neue Gestalt der Weltgeschichte“, die es mit der chinesischen, indischen, arabischen, amerikanischen, russischen und abendländischen Kultur zu tun hat.

Der Vortrag von Dr. Walter Groß, Stockholm, über „Deutschland von Schweden aus gesehen“ gehörte eigentlich in den politischen Bereich. Da es aber — wir denken an Brogan — auch den Begriff der politischen Kultur gibt, mag es gestattet sein, diesen Vortrag hier zu erwähnen. Es zeigte sich, daß wir Deutsche noch zu empfindlich und humorlos sind, kurz gesagt, voller Ressentiment. Interessant war, daß auch der Redner mit Ressentiment behaftet war. Wir hätten gerne klare Fronten gehabt, das heißt eine Mitteilung des Redners über seine eigene Herkunft, Lebensgang und Entwicklung; so viel scheint uns sicher zu sein, daß seine Wiege nicht in Stockholm stand. Die vom Redner gewünschte Diskussion kam wirklich zustande. Leider wurde beiderseits, von einigen Diskussionsrednern — von denen drei starken Beifall errangen — wie vom Redner selbst, Unsachliches und Unrichtiges vorgebracht. Der Gesamtindruck war unbefriedigend.

Die Theater werden einige Zeit brauchen, um sich wieder zurechtzufinden. Das Stadttheater Pforzheim hat demgemäß seine Aufführung der „Butterfly“ abgesagt. Das Calwer Volkstheater zeigte einen harmlosen Unterhaltungsfilm, das „bajavarische“ (?) Lustspiel „Ich bitte um Vollmacht“.

Nagolder Stadtchronik

269 000 Deutsche Mark kamen nach Nagold, von denen aber nur 21 000 ausgegeben wurden. Das Kopfgeld in der Höhe von 40 Mark wurde durch ein 450 Gemeinschaftsverpflichtete in der Lehrerbroschüre, in den Sanatorien Waldeck und Rötzbach und im Krankenhaus ausbezahlt. — Gestorben ist Schreiber Schöbille. — Vielfach ist man mit dem Pflichten der Linderbitten beschäftigt. Die Stadtverwaltung macht bekannt, daß auf städtischen Länden nur mit Leitern und nicht ohne Erlaubnisbescheinigung gepflückt werden darf. — Der Kartoffelkäferbefall ist nach wie vor stark. Größere Kartoffelflächen werden regelmäßig gespritzt. Kleinere Parzellen und Gärten, die mit Kartoffeln bepflanzt sind, sollten eifriger nach Kartoffelkäfern abgesehen werden. Auf einem mit Kartoffeln beplanten Acker in Iselhausen haben die Schädlinge einen derartigen Schaden angerichtet, daß das ganze Laub abgefressen gelten kann.

Ehhausen. Von unseren über Siebzigjährigen in der Gemeinde feiern im Juli Geburtstag: Katharine Braun, geb. Endlen, Kronenwirts Witwe, 31. 7. 1873, Joh. Gg. Dengler, Küfer, 19. 7. 1858, Wilhelm Ranz, Gurtenweber, 8. 7. 1867, Christian Spahlhof, Landwirt, 20. 7. 1872, Friedrich Wertz, Zimmermann, 28. 7. 1873, und Barbara Zieffle, geb. Pfeiffer, 22. 7. 1860.

Warum haben wir heuer soviel Schädlinge im Obst- und Gemüsebau?

Von H. Meiling, Calw

Die Frage, warum sich heuer so viele Schädlinge in unserem heimischen Obst- und Gemüsebau breit gemacht haben, kann man einfach beantworten:

Wie alle nicht eigenwarmen Tiere, ist die Insektenwelt abhängig von der Natur. Je günstiger die Temperaturen in der Zeit der ersten Entwicklung der Insekten liegen, d. h. je wärmer diese Zeit ist, desto schneller verläuft die Entwicklung der Kerfen. Zudem verstärken höhere Wärmegrade auch die Fort- und Sauglust der entstehenden Tiere, da sie für die zeitlich kürzere Entwicklungsdauer auch eine größere Nahrungsaufnahme benötigen.

In den ersten Frühjahrswochen hatten wir ein ausgesprochenes günstiges, warmes, trockenes Klima, das zur Entwicklung der Insekten und damit auch der schädlichen Kerfen geeignet ist. Man hätte natürlich nun durch große Aufmerksamkeit und dadurch rechtzeitig herbeigeführte Bekämpfung der Schädnestflur manches Unheil verhindern können, was leider gefehlt hat. Die Mehrzahl der Obstbaum- und Gartenbesitzer beachten das erste Auftreten nicht genügend, und man greift dann leider erst zu Gegenmaßnahmen, wenn man schon einer Unzahl von Schädlingen und damit einer Aufgabe gegenüber steht, deren Bewältigung unter äußeren Verhältnissen, wie wir sie in diesem Jahr nun einmal hatten, nicht mehr glücken kann. Die äußeren Verhältnisse waren heuer schwieriger als in den früheren Jahren: Es gab nicht genügend Schädlingsbekämpfungsmittel, jedenfalls nicht solche, die man

gegen die Läuse anwenden mußte. Dann fehlten für diese Bekämpfungsmaßnahmen die geschulten Kräfte, weit schlimmer aber wirkte sich das Fehlen an Spritz- und Stäubegeräte aus, da viele dieser Geräte seit Jahren nicht mehr beschafft werden konnten, noch repariert wurden. Kurz und gut, Schwierigkeiten gab es in rauen Mäßen. Und dazu das Heer der Schädlinge! Dürfen wir uns da noch wundern, wenn unser Kampf gegen die Erdflöhe, den Lausarten und sonstigen Schädlinge in fast allen Fällen zu einem Fiasko führt, unter dem die Erträge ganz bedenklich leiden!

Wie war es nun aber mit den pilzlichen Schädlingen? War ihre Uebervermehrung auch so beträchtlich? Diese Frage kann man negativ beantworten. Woran lag es nun, daß wir zwar den reichen Segen nur an tierischen Schädlingen hatten, dagegen unter verhältnismäßig weniger pilzlichen Schädlingen zu leiden hatten? Auch hier liegt der Grund wiederum in der Gestaltung der Wetterlage im Frühjahr: Wärme und Trockenheit ist für die Entwicklung der pilzlichen Schädlinge nicht günstig, sie bedürfen einer feuchtwarmen Witterung für ihre Entwicklung. Das Fehlen größerer Niederschläge in den Frühjahrswochen hat uns vor einem Anschwellen der pilzlichen Schädlinge bewahrt. Auch das nun jetzt erst einsetzende unbeständige Wetter hat die Pilzvermehrung nicht vergrößern können. Die Pilzplage blieb heuer, im ganzen Frühjahr bis in die Jetztzeit, gegenüber einem Massenauftritt der tierischen Schädlinge stark im Hintergrund. Witterung und Schädlingsplage stehen stets in Wechselbeziehung.